

Am Tag der offenen Tür gibt es auf dem Marble-Friedhof im New Yorker East Village kleine Pfefferminzkekse. „Greifen Sie zu“, ruft Caroline DuBois jedem Besucher zu, der durch das Eingangstor schlendert. Lächelnd sagt die 70-Jährige: „Derzeit kommen besonders viele, weil sie sich unseren kleinen Schatz anschauen wollen.“

Wahrlich, es ist ein wertvolles Gut, das sie an diesem Sonntag präsentiert: zwei Gräber, die letzten, die in Manhattan noch frei zu verkaufen sind. Eine absolute Rarität, mit dem Potenzial einer unglaublichen Wertsteigerung. Ed Koch, der ehemalige Bürgermeister von New York, zahlte 2008 für seine Ruhestätte 20 000 Dollar. „Unsere sind viel mehr wert“, sagt Caroline DuBois. Sie steht der Friedhofsverwaltung vor, verantwortet, wer wo liegen darf – und wie viel das kostet. „Für das erste jetzt frei gewordene Grab wollen wir 350 000 Dollar. Beim zweiten schauen wir, wie sich die Nachfrage entwickelt.“

In Manhattan beerdigt zu werden ist Luxus. Die Friedhöfe sind voll. Anders als in Deutschland werden Gräber in den USA auf ewig an Familien verkauft und dann weitervererbt. Das ließ die Preise in astronomische Höhen schießen. So kostet der Quadratmeter der jetzt angebotenen Grabstelle auf dem Marble-Friedhof unglaubliche 47 000 Dollar. Das ist die Größenordnung eines Penthouse am Central Park.

Caroline DuBois selbst wird irgendwann in Grab Nummer 54 beerdigt werden. „Schon mein Urururgroßvater liegt da“, sagt sie. Ihr Ahne war es auch, der sie mit dem Friedhof in Verbindung brachte. Vor ein paar Jahren bekam sie Post von einer Historikerin: Einer ihrer Vorfahren sei hier begraben, das gebe ihr das Recht aufs Grab. DuBois besuchte den Friedhof und beschloss, sich für den Erhalt zu engagieren.

Der Marble-Friedhof ist ein verwunschener Ort, überraschend still und abgeschieden. Von der Straße aus sieht man ihn nicht. Nur die Hausnummer 41 1/2 prangt am Eingang, dahinter führt eine Gasse zwischen den Häusern zu den Ruhestätten. Hier gibt es kaum Grabsteine oder Blumen, sondern eine große



Teures Grün: der Marble Cemetery in New York. Die Toten sind in Gräften drei Meter unter der Erde bestattet – zu Quadratmeterpreisen von rund 47 000 Dollar

 **GESELLSCHAFT**

Wucher auf dem Friedhof

In Manhattan stehen die letzten freien Grabstellen zum Verkauf – zu astronomischen Preisen

Grasfläche mit einigen Bäumen. Die Gräber liegen in etwa drei Meter Tiefe in Gewölben, ebenfalls aus Marmor; manche der Gäste der Auktion an diesem Sonntag laufen wohl darüber weg, ohne das zu ahnen.

Die Atmosphäre ähnelt einer Gartenparty, man steht in Gruppen, übt sich in Small Talk. Caroline DuBois hält sich im Hintergrund, manchmal spricht sie Leute auf die zum Verkauf stehenden Gräber an. „Nur die, die reich aussehen“, sagt sie. Und setzt dazu: „Die Gräber wären doch ein ideales Geschenk eines Hedgefonds-Milliardärs an die Frau seines Lebens.“

Für den kleinen Friedhof, der 1831 angelegt wurde, ist der Verkauf eine Überlebensfrage. In den Anfangsjahren seines Bestehens wurden zu wenig Rücklagen gebildet. Heute sind große Teile der Friedhofsmauern einsturzgefährdet.

Frei geworden sind die Gräber, die jetzt den Bestand sichern sollen,

weil New York vor ein paar Jahren beschloss, dass Gräber weiterverkauft werden können, wenn eine Besitzerfamilie 75 Jahre lang nicht gefunden wurde. „Das war ein schwieriger Prozess, den wir da durchgemacht haben“, sagt DuBois ernst. Dann schaltet sie wieder um in den fröhlichen Verkäufermodus und erzählt, wie schön der Gedanke sei, hier in der Stadt beerdigt zu werden. Und vor allem: „Wir haben keine Geister. Das sollten Interessenten auf jeden Fall wissen. Oder?“

Auch wenn die Not groß ist, an jedermann will das Kuratorium nicht verkaufen. Man suche nach einem Menschen mit Wurzeln in New York. Und der, ganz wichtig, langfristig denkt. Denn jedes der Gräber bietet Platz für etwa zwölf Tote. „Um das vollzubekommen“, sagt Caroline DuBois, „muss man schon planen, ein paar Generationen lang in der Stadt zu leben – und zu sterben.“ ✦

Alexandra Kraft



„Besucher willkommen“: Schild am Eingang des Marble Cemetery am Tag der offenen Tür